

## Im PinchukArtCenter wird auf Kunst geschossen

17.12.2011

Internetnutzer erfanden kürzlich folgende Anekdote: Ein Obdachloser mit einem geklauten Einkaufswagen konnte drei Nächte lang mit diesem unentdeckt im PinchukArtCenter nächtigen, indem er neben sich das Schild „Obdachloser & Einkaufswagen“ aufstellte. Mitarbeiter der Pintschuk/Pinchuk-Galerie waren drauf und dran den Namen und die Art der neuen Ausstellung als Beleidigung aufzufassen. Die Ausstellung „Der Hintereingang des Museums“ des ukrainischen Künstlers Ilja Tschitschkan/Chichkan und des jungen Sprayers Psyfox soll traditionsgemäß schocken, ein Erkennungszeichen zeitgenössischer Kunst.

Internetnutzer erfanden kürzlich folgende Anekdote: Ein Obdachloser mit einem geklauten Einkaufswagen konnte drei Nächte lang mit diesem unentdeckt im PinchukArtCenter nächtigen, indem er neben sich das Schild „Obdachloser & Einkaufswagen“ aufstellte. Mitarbeiter der Pintschuk/Pinchuk-Galerie waren drauf und dran den Namen und die Art der neuen Ausstellung als Beleidigung aufzufassen. Die Ausstellung „Der Hintereingang des Museums“ des ukrainischen Künstlers Ilja Tschitschkan/Chichkan und des jungen Sprayers Psyfox soll traditionsgemäß schocken, ein Erkennungszeichen zeitgenössischer Kunst.

Einen Obdachlosen mit Einkaufswagen hat Tschitschkan nicht mitgebracht, dafür malte er ein großes, zwei Wände einnehmendes Bild. In dessen Mitte platzierte der Künstler das PinchukArtCentre-Logo, drum herum Affen, Rehe, Matroschkas, Pilze, Schildkröten und weiß Gott noch was. Das Bild entstand in Zusammenarbeit mit dem Graffiti-Künstler Psyfox und trägt den Namen „Der Hintereingang des Museums“ – eine Anspielung an Banksies Film „Exit through the Giftshop“. Bilder mit Logos malte Tschitschkan auch schon für das Mystezkyj Arsenal in Kiev, das Centre Pompidou in Paris und andere europäische Museen.

„Bambi. Die erste Umweltverschmutzung“ – das ist ein junger Hirsch, der sich sein bestes Stück ableckt. Eigentlich hätten man an dieser Stelle auch einen Schlusstrich ziehen können (erinnern wir uns an die Geschichte mit dem Obdachlosen und seinem Einkaufswagen), aber Tschitschkan ging noch ein Stück weiter. Statt des zu erwartenden Organs, platzierte Ilja an dessen Stelle eine Lampe mit einem Hakenkreuz-Glühstab. Ein Deuter zeitgenössischer Kunst könnte nun meinen: „Unbefriedigtes sexuelles Verlangen mündet in Hass, wie dem Faschismus“. Falsch interpretiert! Das Hakenkreuz im Glied des Hirschs ist laut Autor gar keins. Vielmehr handelt es sich hier um das Sonnensymbol. Und eine Sonne im Glied – das ist nun wirklich was anderes.

Das nächste Exponat: ein Surfbrett mit integriertem Bildschirm, auf dem ununterbrochen Mönche am Strand zu sehen sind. Laut Tschitschkan warten die Mönche auf den Messias, der auf einem Surfbrett ankommt. In Wirklichkeit handelt es sich einfach um Mönche, die der Künstler während eines Brasilienurlaubs aufgenommen hatte.

Eine ausgestopfte Schildkröte und wieder ein Bildschirm. Diesmal ist Tschitschkan selbst darauf zu sehen, wie er auf indischen Reisfeldern Symbole der Globalisierung in die Luft jagt – die Behälter sind gefüllt mit Coca-Cola, Campbell-Suppe und Heinz-Ketchup. Diese drei Produkte, einst von Andy Warhol gemalt, wurden auch schon von den langweiligsten zeitgenössischen Künstlern interpretiert.

Die Installation „Monkey business“ – das sind Geldscheine aus unterschiedlichen Ländern, auf denen die Gesichter bekannter Persönlichkeiten mit denen von Affen ausgetauscht wurden. „Eine junge Frau, die hier bei ihnen arbeitet, meinte beim Anblick der Installation, sie hätte gar nicht gewusst, dass so viele Länder Affengesichter auf ihren Scheinen haben!“, erzählt der Künstler etwas stolz.

Beim letzten Exponat handelt es sich um eine weiße Nische mit einem weißen Helm, auf dem ein ebenfalls weißes Hirschgeweih befestigt wurde. Jeder, der Lust hat, kann nun zum Paintball-Gewehr greifen und die Installation mit

fluoreszierenden Farben und Pailletten beschießen. Der Interaktion sind jedoch Grenzen gesetzt: Die Waffen sind mit einer ein fingerbreiten Eisenkette an der Wand befestigt.

7. Dezember 2011 // **Aljona Melnik**

Quelle: [Lewyj Bereg](#)

Übersetzerin: **Maria Ugoľjew** — Wörter: 526



Freie Journalistin und Übersetzerin, volontierte bei der "Märkischen Oderzeitung" in Frankfurt/Oder und studierte in Greifswald und Brno Slawistik, Kunstgeschichte und Musikwissenschaft.  
Bisherige übersetzerische Tätigkeiten: u.a. Mitarbeit beim Dokumentarfilm ["Der Fall Chodorkowski"](#) (Regie: Cyril Tusch, 2011) und dem Web-Übersetzungsprogramm "NetVoki".  
Bisherige journalistische Tätigkeiten: schrieb u.a. für den Tagesspiegel, Moskauer Deutsche Zeitung und Prager Zeitung.

Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Sie dürfen:

- das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Bearbeitungen des Werkes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

**Namensnennung.** Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).

**Keine kommerzielle Nutzung.** Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

**Weitergabe unter gleichen Bedingungen.** Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen. Am Einfachsten ist es, einen Link auf diese Seite einzubinden.
- Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.

**Haftungsausschluss**

Die Commons Deed ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

Creative Commons ist keine Rechtsanwalts-gesellschaft und leistet keine Rechtsberatung. Die Weitergabe und Verlinkung des Commons Deeds führt zu keinem Mandatsverhältnis.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Die Commons Deed ist eine Zusammenfassung des Lizenzvertrags in allgemeinverständlicher Sprache.